

daß leise Weinen schadete wohl nichts, — in des Vaters Auge stand ja auch eine Thräne.

Er hielt Nelly im Arme, bis sie sich ganz beruhigt hatte, und noch lange, lange nachher.

Am Nachmittage erzählte er der Mutter, was gesehen war. Dann holte er Nelly, die wieder ganz vergnügt mit ihrer Puppe spielte, trug sie auf den Armen zur Mutter hinein, setzte sie auf ihr Bett und sagte: „Hier, Mutter! Hier ist unsere kleine Heldin! Sie will sich einen Kuß von dir holen.“

„Meine liebe, gute Nelly!“ sagte die Mutter, als sie ihr den Kuß gab.

Welches von den drei Kindern hatte die Mutter am liebsten?

Georg, der Held.

An einem schönen Herbstabende saßen drei Kinder auf der grün angestrichenen, hölzernen Bank, die neben der Thür eines Bäckerladens in einem kleinen Städtchen stand. Ein etwa zehnjähriges Mädchen mit langen blonden Zöpfen und einem lieben, sanften Gesichte hielt einen Strickstrumpf in der Hand und ließ die Nadeln eifrig klappern; die eifrige Arbeit aber hinderte sie nicht daran, von Zeit zu Zeit einen bewundernden Blick auf den achtjährigen frischen Knaben zu werfen, der rechts neben ihr saß, eine kleine Peitsche in der Hand hielt und sich das Vergnügen machte, laut damit zu knallen,